

Michail Bulgakow
Die verhängnisvollen Eier

Michail Bulgakow

Die verhängnisvollen Eier

&

Notizen auf Manschetten

*Aus dem Russischen neu übersetzt
von Alexandra Berlina*

Mit Anmerkungen der Übersetzerin

Anaconda

Die Erzählung *Die verhängnisvollen Eier* erschien im russischen Original erstmals 1925 in der Zeitschrift *Nedra* unter dem Titel *Rokowyje jaiza*. Später war sie auch Teil der ebenfalls 1925 in Buchform auf Deutsch erscheinenden *Teufeliaden*. Teil 1 der *Notizen auf Manschetten* (*Sapiski na manschetach*) erschien erstmals 1922 in der Zeitschrift *Nakanune* in Berlin, Teil 2 1923 in der Zeitschrift *Rossija* in Moskau.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive: Adobe Stock / sar14ev, Moch Solikin,
Vector Tradition, Crowcat

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: Achim Münster, Overath

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-1372-6

www.anacondaverlag.de

Inhalt

Die verhängnisvollen Eier

7

Notizen auf Manschetten

121

Anmerkungen

185

Die verhängnisvollen Eier

Kapitel 1

Professor Persikows Curriculum Vitae

Am Abend des 16. April 1928 betrat Professor Wladimir Persikow – Inhaber des Zoologielehrstuhls an der Staatsuniversität N 4 und Direktor des Moskauer Instituts für Tierkunde – sein Institutslabor an der Alexander-Herzen-Straße, schaltete die matte Leuchtkugel an der Decke ein und sah sich um.

Die entsetzliche Katastrophe nahm an genau jenem unglückseligen Abend ihren Lauf, und der Urgrund dieser Katastrophe war niemand anderer als Professor Wladimir Persikow.

Er war exakt 58 Jahre alt. Ein bemerkenswerter Kopf, ein Kopf wie eine Lokomotive, kahl bis auf zwei Büschel gelbliches Haar an den Seiten.¹ Glattrasiertes Gesicht mit hervorstehender Unterlippe, die ihm stets einen etwas schmollenden Ausdruck verlieh. Altmodische kleine Brille in silberner Fassung auf der roten Nase; kleine, glänzende Augen; hoher Wuchs, leichter Rundrücken. Die Stimme knarrend, quiekend, dazu einige Eigenarten wie diese: Wenn er besonders nachdrücklich und mit großer Sicherheit sprach, krümmte er den Zeigefinger der rechten Hand zu einem Haken und kniff die Augen zusammen. Da er aber dank phänomenaler Gelehrsamkeit auf seinen Fachgebieten immer mit